

# Anne Walser

«Luxe» hat die weltgewandte, zielstrebige, vielseitig kreative und charmante Filmfachfrau zum Gespräch getroffen.

**Frau Walser, für unser Gespräch haben Sie den Sitzungsraum Ihrer Firma C-Films gewählt. Von Glamour keine Spur. Entspricht das Ihrem Wesen?**

Weniger. Privat ist privat, Geschäft ist Geschäft. Der Raum spiegelt den Esprit unserer Firma. Wir sind ein Team, das durch gemeinsame Kämpfe freundschaftlich zusammengewachsen ist. Wir schleichen nicht dauernd über rote Teppiche. Showbusiness, Chichi und Glamour gibt es anderswo.

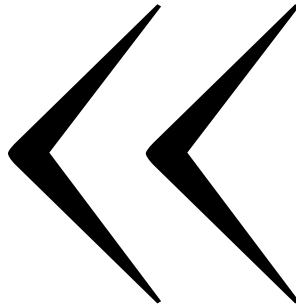
**Immerhin arbeiten Sie zuweilen an mondänen Orten. Etwa im Hotel Waldhaus im bündnerischen Flims, wo Teile Ihres Erfolgsfilms „Youth“ gedreht wurden.**

Wir suchen für jeden Film die beste Bühne. Wenn es sich dabei um ein tolles Hotel handelt, umso besser für alle. Da ist die Logistik optimal, das Ambiente fantastisch. Man kann sich beim Arbeiten quasi austoben.

**Das Publikum ist primär an Stars interessiert. Produzenten sind, mindestens hierzulande, meistens eine unbekannte Grösse. Was ist ihre Bedeutung?**

Sie sind das Herzstück, ohne Produzenten gibt es keine Filme. In einem Filmteam wollen alle bezahlt und umsorgt sein, wie eine Art Herde. Vielleicht eignen sich Frauen deshalb ganz gut für diesen Beruf. Ich habe einmal scherzhaft gesagt, dass ich mir zuweilen wie eine Mama vorkomme.

Die in Paris geborene Anne Walser ist zurzeit die international erfolgreichste Schweizer Filmproduzentin. Ihre italienisch-schweizerische Koproduktion „Youth“, mit Stars wie Harvey Keitel, Michael Caine und Jane Fonda, wurde unlängst mit drei European Film Awards ausgezeichnet sowie für zwei Golden Globes und den Oscar für den besten Originalsong nominiert. **Michael Lang - Foto: Dominik Büttner**



*Wir schleichen  
nicht dauernd über  
rote Teppiche.»*

**Welche Eigenschaften sind für Sie beruflich unverzichtbar?**

Neugierde und Toleranz. Als Filmproduzentin muss man zulassen können, dass der eigene Kopf nicht das Mass aller Dinge ist. Zuhören können und Offenheit aufbringen für die Ideen anderer sind die Schlüssel, um nicht an Mustern festzuhängen.

**War Filmproduzentin Ihr Berufsziel?**

Nein. Ich wollte als Fotografin Geschichten mit einem einzigen Bild erzählen. Nun tue ich das mit vielen Bildern. Ich habe das Glück, in einer Branche gelandet zu sein, wo das möglich ist.

**Wann haben Sie die Magie des Films entdeckt?**

Ich war ein Bücherwurm, und mein Vater hat mir Kinoklassiker nahegebracht. Gewisse Filme durfte ich als Kind im Fernsehen allerdings nie bis zum Ende

schauen. Meine Mutter hat dann die fehlenden Szenen für mich stenografiert und sie mir beim Frühstück vorgelesen.

**Welche Filme haben Sie damals besonders berührt?**

«Irma La Douce» von Billy Wilder, wobei mich vor allem die grünen Strümpfe von Shirley MacLaine faszinierten. Und Alfred Hitchcock. Besonders geprägt von ihm hat mich «Rear Window» («Fenster zum Hof»). Weil alles simpel wirkt, in einem einzigen Raum spielt und die eigene Fantasie weit über das hinaus mitläuft, was im Film effektiv gezeigt wird.

**Ihr Job ist ein Spagat zwischen Kunst und Kommerz, auch in der Schweiz sind Millionenbeträge im Spiel. Was gilt es da zu beachten?**

Ich muss von meiner Idee voll überzeugt sein. Und ich muss einkalkulieren, dass ich jahrelang mit dem Projekt befasst bin. Ohne den Glauben ans Gelingen geht nichts.

**Filme von Ihrem Qualitätsanspruch sind in der Schweiz nur mit Fördergeldern realisierbar...**

...ja, denn im kleinen Film- und Fernsehland Schweiz sind die Finanzierungsmöglichkeiten limitiert. Wir sind auf Beiträge des Bundesamtes für Kultur, des Schweizer Fernsehens SRF und - als Zürcher Firma - von der Zürcher Filmstiftung angewiesen. Im Ausland ist es wegen der dort grösseren Anzahl der Fernsehsender teilweise einfacher. Allerdings ist dort die Konkurrenz grösser. In jedem Fall muss man in der Schweiz den Heimmarkt mit den zuständigen Leuten sehr gut kennen.





GianniFoto

**Glamour auf dem Set: Jane Fonda im Film «Youth», einer Koproduktion von Anne Walser.**

**Sie gehören zu einer Produzentengeneration, die gegenüber dem Fernsehen keine Berührungängste hat?**

Ja, obwohl es natürlich Unterschiede gibt. Der Fernsehzuschauer will schnell erobert sein, Fernsehen ist aus Konkurrenzgründen ein knallhartes Medium. Im Kino kann man sich narrativ mehr Zeit lassen. Ich finde es gut, dass das Schweizer Fernsehen SRF eine Filmreihe produziert, die sich auf Schweizer Themen konzentriert. Dank ihr können auch neue Filmemacher ausgebildet und begleitet werden.

**Was wird von den Geldgebern als Hauptkriterium gefordert?**

Ein klarer Schweizer Bezug. Bei «Grounding» war es das Ende der nationalen Fluggesellschaft Swissair, in «Die Akte Grüniger» die Geschichte eines humanitär agierenden Schweizer Beamten am Vorabend des Zweiten Weltkriegs. Die Verbindung kann sich aber auch über Schweizer Bestseller-Autoren wie Pascal Mercier («Nachtzug nach Lissabon») oder Martin Suter («Der Koch») ergeben. Im Fall von «Youth» wollten die italienischen Partner ursprünglich in den Dolomiten drehen. Wir haben sie überzeugt, dass die Schauplätze und die Hotels

in unseren Alpen schöner und besser sind, und so wurde die Geschichte auf die Schweiz umgeschrieben.

**Wie finden Sie Ihre Projekte?**

Autoren melden sich oft direkt bei uns. Oder wir selbst haben Ideen im Team. Momentan beschäftigt uns beispielsweise ein Stoff über den Zürcher Reformator Huldrych Zwingli, der mich seit der Lektüre einer Biografie fesselt. Eigentlich könnte ich über jedes Thema einen Film produzieren. Aber man darf nie nur die eigenen Steckenpferde reiten. Man muss hellhörig sein, wenn sich im Markt ein Publikum für bestimmte Themen abzeichnet. Im Kino lasse ich mich auch von anderen Filmen inspirieren. Ich mag etwa die Werke des Mexikaners Alejandro González Iñárritu und generell Episodenfilme.

**Ihre Filme gefallen unter anderem wegen ihrer sorgfältigen Erzählstrukturen. Auf die grossen formalen Gebärden wird verzichtet. Aus Budgetgründen?**

Wir verfügen tatsächlich nicht über die Mittel für bombastische Ausstattungen und Szenerien. Wir machen die Not zur Tugend und konzentrieren uns auf das

Entscheidende: eine emotionale Story mit überzeugenden Darstellern.

**Haben Sie eine Affinität zum kreativen Rollenspiel?**

Durchaus. Ich betreue ja mehrere Projekte gleichzeitig, in allen Bereichen. Mich interessiert alles. Die etwas nüchterne Seite des Budgetierens und Rechnens ebenso wie das Kreative, das Schreiben. Natürlich muss ich es auch aushalten, wenn etwas nicht klappt, und entsprechend handeln.

**Wann zum Beispiel?**

Falls ein Drehbuch nach Jahren immer noch zu wenig gut ist, muss man brutal entscheiden, dass sich die Weiterfinanzierung nicht mehr lohnt. Mein Geschäftspartner Peter Reichenbach und ich schauen einander diesbezüglich genau auf die Finger. Wer ein Unternehmen führt, kommt nie zur Ruhe, und auf Lorbeeren auszuruhen, ist keine Option. Das ist die Crux - und die Lust auf Neues ist die Triebfeder.

**Filme zu produzieren, ist Herzblutsache. Was ist es für ein Gefühl, wenn das erste Publikum eines Werks im Saal sitzt?**

*«Filmproduktion ist ein 100%-Job, der kein Jonglieren mit weiteren Tätigkeiten zulässt. Ich bewundere Frauen, die sich daneben noch um eine Familie kümmern.»*

Ich schätze die spannenden Momente, wenn wir die Reaktion eines Testpublikums eruieren, um allenfalls Änderungen an einem Film vornehmen zu können. Es darf nie darum gehen, das eigene Ego zu befriedigen.

**Reizt es Sie zuweilen, auf dem Set Einfluss zu nehmen?**

Der Reiz ist da, klar. Ich bin ja nicht nur für das Budget zuständig, sondern von der Drehbuchentwicklung bis zur Technik- und Regiebesetzung involviert. Wenn der Regisseur feststeht, suche ich mit ihm die Schauspieler aus und kommuniziere in der Planungsphase eng mit ihm. Filmen hat viel mit Vertrauen zu tun, darum lasse ich die Leute arbeiten. Aber selbstverständlich beobachte ich, was und wie es auf dem Dreh läuft.

**Mischen Sie sich auch mal ein?**

Selten. Aber wenn der Zeitplan kollabiert, werde ich nervös.

**Gibt es etwas, was Sie besonders freut?**

Wenn ein Plan aufgeht, wie kürzlich im Fernsehfilm „Lina“, wo wir der erst 18-jährigen Schauspielerin Rabea Egg die Hauptrolle anvertraut haben. Sie hat ihren Job super gemacht und sogar den Schweizer Fernsehfilmpreis gewonnen. Ich finde, die junge Frau hat Starpotenzial. Das macht Freude.

**Drehtage können schon mal sechzehn Stunden und länger dauern. Wie schafft man das?**

Filmen ist eine Stresssituation, physisch und psychisch. Nur wer sich wohlfühlt, kann seine Rolle ausfüllen. Ich bin oft auf dem Set und versuche, meinen Beitrag für eine gelöste Stimmung zu leisten.

**In der Aussenwahrnehmung haftet dem Filmgeschäft immer noch etwas Männerlastiges an. Ist dem so?**

Unter den jüngeren Filmschaffenden, mit denen ich zu tun habe, sind etliche starke Frauen. Ich selbst hatte den Vorteil, stets von intelligenten Leuten umgeben zu sein, egal, ob Mann oder Frau. Was zählte, war das Resultat. Natürlich ist Filmproduktion ein 100%-Job, der kein Jonglieren mit weiteren Tätigkeiten zulässt. Ich bewundere Frauen, die sich daneben noch um eine Familie kümmern.

**Wie halten Sie es mit dem Luxus?**

Ich bin ein absoluter Genussmensch. Ich liebe es, in der Natur zu sein, zu essen, zu wellnessen. Leider habe ich immer zu wenig Zeit, und bei den schönen Dingen des Lebens vergeht sie ja besonders schnell. Beruflich empfinde ich es als Luxus, mit Menschen lustvoll etwas zu kreieren und nicht irgendwelche Auftragsarbeiten erledigen zu müssen.

**Haben Sie eine spirituelle Ader?**

Zumindest eine sensitive Ader, die ich

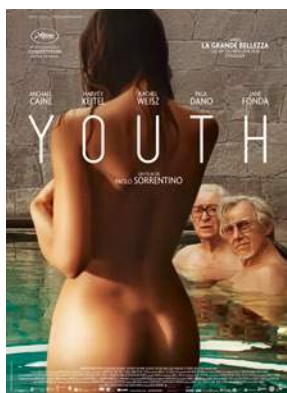
regelmässig im Yoga auslebe. Und als ehemalige Balletttänzerin liebe ich klassische Musik. Mein Kater ist übrigens Chopin-Fan. Also hören wir oft zusammen, das beruhigt.

**Sie sind in Paris geboren und teilweise dort aufgewachsen. Was verbindet Sie mit dem französischsprachigen Raum?**

Paris zieht mich immer wieder an, ich fühle mich dort wie zu Hause. Beruflich habe ich den Eindruck, dass sich die französische Kultur nach aussen eher weniger öffnet. Darum ist es noch nie zu einer Koproduktion mit uns gekommen. Aber ich habe mir in den Kopf gesetzt, das zu ändern.

**Anne Walser, was ist für Sie Glück?**

Ambitioniert sein zu dürfen und gleichzeitig zu schätzen, was man hat. Erfüllung und Zufriedenheit, das ist Glück.



Anne Walser ist seit 1999 für die Filmproduktion C-Films mit Sitz in Zürich und Hamburg tätig. Seit 2007 ist sie mit dem Produzenten Peter Reichenbach auch Inhaberin des Unternehmens. C-Films bringt regelmässig künstlerisch hochwertige, publikumswirksame Fernseh- und Kinofilme heraus. Auf Koproduktionsbasis etwa den international besetzten Welterfolg «Nachtzug nach Lissabon» (Regie Oscar-Preisträger Bille August, mit Jeremy Irons, Charlotte Rampling, Christopher Lee und Bruno Ganz) und «Youth», mit Stars wie Michael Caine und Jane Fonda. Als Eigenproduktionen u. a. den aktuellen Box-Office-Hit «Schellen-Ursli» (Regie: Oscar-Preisträger Xavier Koller), «Der Goalie bin ig» nach dem Kultroman von Pedro Lenz und «Grounding» über den Niedergang der Swissair. Zudem hat Anne Walser «Die Akte Grüninger» über die humanitäre Zivilcourage eines Schweizer Beamten produziert.